

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 17 (1927)
Heft: 19

Artikel: Frühling
Autor: Radelfinger, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vom Wiederaufbau der Akropolis.

Die griechische Regierung hat jetzt die seit längerem beschlossenen Wiederherstellungsarbeiten an dem Pantheon in Angriff nehmen lassen. Die Leitung der unter Aufsicht des Konservators der Akropolis Kyparissis auszuführenden Arbeiten ist dem bekannten Athener Architekten Balanos übertragen worden.

ungültig erklärt werden. Als Sanktion für erlittene Demütigungen schlagen die Generäle die Zerstörung der chinesischen Arsenale in Hankau vor. Das wäre die Fortsetzung der Methoden, die im Opiumkriege sich so glänzend bewährten, daß heute der Haß gegen England wie ein Föhnbrand durch ganz China lodert. Die Regierung, die diese Methode wieder aufgreift, könnte sich an dem neu aufblühenden Feuer gründlich die Finger verbrennen. Der bedächtige Baldwin steht einstweilen dem draußgängerischen Churchill noch entgegen. Sollten sich die Dinge in China weiter zuspitzen, England durch die Umstände weiter gedrängt werden auf der Bahn gewaltsamer Entscheidungen, dann müßte es zur Kraftprobe zwischen den beiden Männern kommen.

In London

bereitet sich anscheinend schon eine Entscheidung vor. Ein Sturmbote ist das neue Gewerkschaftsgesetz, das den Arbeitern das Streikrecht entwinden will. Ein solches Gesetz im Lande der Magna Charta und der Habeas corpus Akte bedeutet etwas ganz anderes als eine carta del lavoro in Italien, die auch den Streik verbietet. Diese geplante rigorose Einschränkung der in England so heiligen persönlichen Freiheit — der Arbeiter soll nicht mehr über seine Arbeitskraft nach freiem Willen verfügen können — ist nur zu verstehen als Folge des gescheiterten Generalstreiks, der den Tories das Heft wieder ganz in die Hand gegeben hat. Die gründliche Knebelung der Labours in England ist die Voraussetzung zu dem, was die Generäle mit China planen. Und hinter China liegt gleich Sowietrußland. Die Reaktion träumt auf der ganzen Linie von dem Kreuzzug gegen das rote Moskau. Die Hoffnung aller Freunde einer konsolidierten friedlichen Welt geht in anderer Richtung.

Der Prototyp dieser Unentwegten, Aristide Briand, hat kürzlich das 25. Jubiläum seiner parlamentarischen Tätigkeit feiern können. Als Vierzigjähriger zog er in die Kammer ein. Drei Jahre später war er, der Sozialist, Mitglied des konservativen Kabinetts Waldeck-Rousseau. Er begann seinen glänzenden politischen Aufstieg bis zum Führer der französischen Außenpolitik während Jahrzehnten. Neunmal war er Ministerpräsident. In Genf und Locarno übernahm er die Führung einer Friedenspolitik, die bis vor kurzem die Welt mit Hoffnungen erfüllte. Vor die Sonne dieser Hoffnungen türmen sich heute wieder dunkle Wetterwolken auf. Aber ein Blick in das Antlitz des Jubilars vom Quai d'Orsay, das so ganz von Optimismus leuchtet — seine Friedensbotschaft nach Washington hat wieder wie ein Maiensonnenstrahl die Herzen aller Friedensfreunde er-

freut und belebt — läßt uns neue Zuversicht gewinnen für die Zukunft.

-ch-

Frühling.

Von Emil Radelfinger.

Du gleichst der neuerstandenen Sonne, oder einem allerliebsten Kinde, das der Eltern Freude ist. Du bist schön und deine Lenzesprache gemahnt an Jugend und diese Jugend verspricht der Hoffnungen viele, die ihrer Erfüllung harren. Deine Tage sind gottgesegnet, voll Sonne und klar, gleich Tauperlen, die frühmorgens an Gräsern und Salmen glitzern. O wunderbarer Anblick, die Natur im reinen Frühlingskleide, angelichts der jungen Sonne und der Berge und der Täler, all den Flüssen und den Städten, früh zu grüßen! Nicht ohne Wehmut kann ich an der Pracht mich weiden; ich knie nieder, um dem Schöpfer für all die Herrlichkeit, die er uns in die Hände gelegt, inbrünstig zu danken.

Die Erde atmet leicht, atmet Friede, gleichsam, als möchte sie abwerfen und vergessen, was auf ihr geschehen, vergessen, daß auf ihr vor Jahren und Monden viele tausend und abermals Tausende von Menschen rangen und verbluteten.

Es duftet die Erde von lieblichen Blumen und Blüten. Etwas Liebes liegt auf dem Wege und in der Luft, dessen ich nicht gewahr werde, es aber empfinde und mir ist, als wäre es Sonntag. Keine Sorge will sich regen, kein Leid sich fühlbar machen. Keine Klage trägt die Lippe, sondern Freude, Freude nur verspricht sie viel.

Und deine Nächte, Frühling, sind wie stumme märchenbilder, schön, verführerisch; sie lässeln stets das Lied der Liebe. Sie sind hell und zart, voll Lichtschein und Rosenduft. Und sie gemahnen an ein schönes Weib, das in lieblicher Maiennacht, nackt und feuch unter einem blütenbeladenen Baume im kühlen Rasen liegt und träumt. Ueber sie fallen leis und zart, ohne Laut, die Blüten und bedecken sie sanfte, sanfte, allmählich, bis sie eingehüllt in ein Bett voll winzigen, kleinen Blütlein.

O wunderbarer Frühlingstraum, dessen Zauber keine Worte reich und schön genug sind zu erklären — diese Nächte in Gottes Händen. Frühling! Neue Zeit, neue Menschen, die da wandeln auf deiner wie neugeborenen Erde und die da handeln nach den besten Sinnen. Liebe, Opferwilligkeit, Gerechtigkeit und Großmut werden wieder neu erwachen, fortleben und bestehen. Oh, daß die Menschen sich wieder verstehen möchten, sich einigten, sei aller dieses Frühlings lebendiger Gedanke. Deine strahlende, glückliche Sonne soll eine Verheißung sein wider die, die das echte, wahre Menschentum nicht anerkennen wollen. Beleuchte du sie, Sonne des Frühlings, lasse des Lichts, das tausendfache Werte schafft, eindringen in jene Menschenseelen, die sich für eine Menschengeneration nicht verantworten können!

Leidere, Frühling, Not und Gram! Oh, daß deine Strahle nicht eher enden würde, bis alle Menschen den Frieden in sich trügen und sich liebten! Laß dann die Welt Feste und Helden feiern! Uns aber gib den Friedensfrühling!

Gott des Frühlings, dem wir huldigen und danken, wir preisen dich und unsere bescheidene Bitte ist: Vergib den Menschen ihre Schulden, wie auch wir vergeben.... Dann baden wir in der Sonne Licht.

Aphorismus.

Welches ist wohl das am meisten glückmachende Erinnerungsvermögen? Es ist dasjenige, welches uns veranlaßt, sich des Guten zu erinnern, das ein anderer uns je getan.

Dieses Erinnerungsvermögen trifft man leider ziemlich selten an.

R. B.